V. SS.
951
y
7

Der heilige Kastulus.

Eine Legende.

Neu bearbeitet und herausgegeben

von

Jos. Werner,

Stadtpfarrer von St. Martin in Landshut.

Mit einem Anhange.

Landshut, 1848.

Druck und Verlag der Jos. Thomann'schen Buchhandlung.
(Joh. Bapt. v. Zabuesnig.)

Cff. 951/(7

Werner
(Castulus)

Der heilige Kastulus.

Eine Legende.

Neu bearbeitet und herausgegeben

von

Jos. Werner,

Stadtpfarrer von St. Martin in Landshut.

Mit einem Anhange.

Landshut, 1847.

Druck und Verlag der Jos Thomann'schen Buchhandlung.
J. B. v. Zabuesnig.

»Wir überwinden bei Allem durch den, der uns gelieb
hat.« Paulus an die Römer 8, 37.

»Die Siegeskraft aber, welche die Welt überwindet, is
unser Glaube.« Joann. I. 5, 4.

BAYERISCHE
STAATS-
BIBLIOTHEK
MUENCHEN

Inhalt.

		Seite
1.	Lebensgeschichte des heil. Kastulus . .	5
2.	Uebersetzung der Reliquien des heil. Kastulus von Rom nach Moosburg . .	20
3.	Uebersetzung derselben von Moosburg nach Landshut	27
4.	Göttliche Gnadenbezeigungen, welche durch die erwähnten Reliquien manchem frommen Verehrer des heiligen Kastulus zu Theil geworden	37
5.	Die Reihenfolge des Klerus bei dem ehemaligen Kollegiat-Stifte St. Martin und Kastulus und bei der nunmehrigen Pfarrkirche St. Martin und Kastulus, als Anhang	43

Bayerische Staats-Bibliothek Muenchen

I.

Lebensgeschichte des heiligen Kastulus.

Was der Glaube an Christus und die wahre Liebe zu Christus im Herzen und im Wandel des Menschen vermag, das beweisen nicht nur die Thaten der Apostel und Jünger des Herrn, das beweisen insbesondere nach den Aposteln die Christen der ersten Jahrhunderte in den Tagen der blutigsten Verfolgungen. Die Geschichte der heiligen Martyrer liefert uns unzählige Beweise von der Großmuth, der Glaubenskraft und der Starkmüthigkeit, mit welcher die Christen in den ersten Zeiten des Christenthums nicht nur ihr Hab und Gut, sondern auch das Theuerste, ihr Leben, zum Opfer brachten. Unter der Zahl jener Glaubenshelden der ersten Jahrhunderte der christlichen Zeitrechnung befindet sich auch der heilige Kastulus.

Dieser heilige Martyrer stammte von ansehnlichen, adelichen Eltern ab, welche in der Nähe Roms eine nicht unbedeutende Besitzung mit einer festgebauten Burg hatten. Das bedeutende Vermögen der Eltern ging auf den

Sohn über, so daß der heilige Kastulus in den Besitz eines großen Reichthums kam. Mit dem Besitze irdischer Güter verlieh aber Gott demselben auch die Gabe der Weisheit und des Verstandes in einem so hohen Grade, daß der damalige römische Kaiser, Diokletian, ihn unter die Zahl seiner ersten Räthe aufnahm und zum obersten Kammerherrn machte. *) Durch die Weisheit, welche aus allen seinen Handlungen hervorleuchtete, wuchs von Tag zu Tag sein Ansehen bei dem Kaiser, und dieser gewann ihn zuletzt so lieb, daß dem heiligen Kastulus die Gnade zu Theil wurde, selbst im kaiserlichen Pallaste wohnen zu dürfen. Diese Tage des Glückes und der Auszeichnung sollten jedoch für den heiligen Kastulus nicht von Dauer seyn; der heitere Himmel, der bis jetzt ihn so freundlich anlächelte, sollte bald mit trüben Gewitterwolken überzogen werden, und über ihn selbst ein gewaltiger Sturm hereinbrechen.

Der Kaiser Diokletian feierte um das Jahr 293 das zehnte Jahr seiner Regierung, ließ seine Kleider und Schuhe mit Edelsteinen besetzen und sich als Gott verehren. **) Dieses scheint der Anfang und das Vorspiel einer wüthenden

---

*) Herrnpöcks Lebensgeschichte. Deinels heil. Jahr nennt den heil. Kastulus einen angesehenen Bedienten im kaiserlichen Pallaste.

**) Ruinarts Akten der Martyrer.

Verfolgung der Christen gewesen zu seyn, welche zehn Jahre hindurch andauerte und von welcher Sulpicius Severus schreibt: »Noch nie ist je durch einen Krieg die Welt so erschöpft worden, noch haben wir je mit herrlicherem Triumphe gesiegt, als hier, da wir durch ein zehnjähriges Schlachten nicht überwunden werden konnten.« Die eigentliche Veranlassung zu dieser wüthenden Christenverfolgung durch den Kaiser Diokletian gibt uns Laktantius in seinem Werke von dem Tode der Martyrer cap. 10. an. Es brach ein plötzliches Feuer im Pallaste aus, wodurch ein Theil desselben in Asche gelegt wurde. Durch den Cäsar Galerius wurden die Christen als Urheber dieses Brandes bezeichnet, wie überhaupt die Heiden gewohnt waren, jedes öffentliche Unglück den Christen zuzuschreiben. Entstand irgendwo eine Pest, versagten Himmel und Erde reiche Ernten, wurden Länder durch Erdbeben erschüttert, Städte zerstört, sogleich rief das Volk: »Die Christen den Löwen!« d. h. man soll die Christen den gierigen Löwen zum Zerfleischen vorwerfen. *)

Auch ließ der Kaiser Diokletian im Oriente Thiere opfern, um aus den Eingeweiden derselben die dunkle Zukunft zu enthüllen. Die

---

*) Stolbergs Gesch. Thl. 9. S. 340.

Christen brachten durch das Zeichen des heiligen Kreuzes eine ganze Störung im Opfer hervor. Dieses Ereigniß und der plötzliche Ausbruch des Feuers im Pallaste waren nach der Erzählung des Laktantius die eigentliche Veranlassung, warum der Kaiser Diokletian seine frühere Gesinnung gegen die Christen änderte und gegen dieselben ergrimmte. Schnell und verheerend, wie ein Feuer im Walde, verbreitete sich auf dieses hin die Christenverfolgung im ganzen römischen Reiche. Der Wuth des Kaisers entgingen selbst nicht die Gläubigen an seinem Hoflager. Es wurde der Befehl gegeben, daß alle in seinem Pallaste opfern und die Präfekten die Soldaten zu diesem Opfer zwingen oder vom Militär ausscheiden sollten.*) Ja es durfte sogar Niemand Etwas kaufen noch verkaufen, ja nicht einmal das Nothwendigste zum Lebensunterhalte; noch durfte Jemand von den Stadtbrunnen Wasser schöpfen, wenn er sich weigerte, den Göttern, deren Bildnisse auf allen öffentlichen Plätzen der Stadt aufgestellt waren, Weihrauch zu streuen.**) Zwei der kaiserlichen Kämmerer, welche der Kaiser bisher nicht als seine Freunde, sondern als Söhne liebte, und welche sich zu opfern

*) Ruinarts Akten der Martyrer.

**) Herrnpöcks Lebensgesch.

weigerten, wurden grausam mißhandelt und erlitten einen unmenschlichen Tod. Ja wahrhaft unmenschlich sind die verschiedenen Todesarten zu nennen, welche die Christen zur Zeit Diokletians zu erdulden hatten! Einige wurden enthauptet, andern zerbrach man die Gebeine; einige henkte man auf und erstickte sie im Dunste eines unter ihnen brennenden kleinen Feuers, andern schnitt man Ohren, Nasen und Hände ab; einigen durchstach man die Finger mit scharfem Rohr, andern goß man geschmolzenes Blei über den Rücken; anderer abscheulicher Martern nicht zu gedenken, deren Beschreibung das Zartgefühl verbietet. *)

In dieser für die Christen so traurigen Lage verließ der größte Theil derselben Rom; nur ein kleiner Theil blieb zurück und suchte bei dem obersten Kämmerer Kastulus, welcher im Geheimen dem wahren Gott anhing und ein eifriger Christ war, ausgezeichnet durch Weisheit nicht weniger, als durch glühenden Eifer für die Ehre des Gekreuzigten, eine Zufluchtstätte. Dieser nahm die zu ihm fliehenden Christen, unter welchen auch der Papst Cajus, ein Blutsverwandter des Kaisers, sich befand, in den obern Theil des Pallastes gastfreundlich auf und gewährte ihnen ein ruhiges

*) Stolbergs Gesch. Bd. 9. S. 366.

und stilles Obdach; denn während der kaiserliche Befehl der darzubringenden Opfer wegen mit aller Strenge ausgeführt und gehandhabt wurde, blieben alle jene Christen, welche der heilige Kastulus zu sich in den Pallast aufnahm, verschont, verharrten Tag und Nacht im Gebete und baten unter Seufzen und Fasten, daß sie doch des Martyrtodes würdig erachtet werden möchten. Hiebei unterließ der heilige Kastulus nicht, seine Schützlinge, die Christen, zu belehren und denselben alle möglichen Liebesdienste zu erweisen; er machte Blinde sehend, Lahme gehend und gab vielen Kranken durch Gebet die Gesundheit wieder.

Bei einem solchen Wohlthätigkeitssinne, welcher den heil. Kastulus beseelte, und bei einer solchen Wundergabe, womit Gott denselben begnadigte und wodurch viele Heiden zum Glauben an Christus bekehrt wurden, welche dann vom heil. Cajus die heil. Taufe erhielten, war es wohl nicht leicht möglich, daß die Sache noch lange verborgen bleiben konnte. Je mehr die Anzahl der Christen auf diese Weise zunahm, desto mehr mußte zu befürchten seyn, daß der bisherige geheime Aufenthalt der Christen verrathen werden möchte. Wohl hatte hiebei der heil. Kastulus das Meiste zu befürchten. Bei seiner Einsicht und Weisheit konnte es ihm wohl nicht entgehen, welch ein Loos

ihn erwarte, wenn der Ruf seiner Thaten zu den Ohren des Kaisers gelangen würde. Doch das kümmerte ihn wenig. Eingedenk der Worte des Herrn *): »Wer sein Leben um Meinetwillen verliert, wird es erhalten; und wer um Meinetwillen Alles verlassen wird, der wird es hundertfältig erhalten,« achtete der heil. Kastulus weder den Verlurst der Ehre und des Ansehens, der Gunst und der Huld, welche er bisher bei dem Kaiser genoß, noch den Verlurst seines Vermögens, noch seines Lebens. Er liebte Gott über Alles, aus ganzem Herzen, aus ganzem Gemüthe und aus allen Kräften, darum hielt er alle zeitlichen Güter, Ehre, Ansehen, Vermögen, ja selbst sein Leben für gering und konnte mit dem heil. Paulus sprechen: »Was kann mich von der Liebe Christi trennen? Drangsal? Beklemmung? Hunger? Blöße? Gefahr? Verfolgung? Schwert? Ich bin gewiß, weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürsten oder Mächte, weder Gegenwart noch Zukunft, keine Stärke, keine Höhe, keine Tiefe und kein anderes Geschöpf ist im Stande, uns von der Liebe Gottes zu trennen, die da ist in Christus Jesus unserm Herrn.« **)

Jene Befürchtungen wurden leider nur zu wahr. Ein gewisser Torquatus erhielt unter

*) Matth. 10, 39. u. 19, 29.
**) Paul. an die Römer ep. 8.

dem Anscheine eines Christen freien Zugang bei dem heil. Kastulus und den übrigen Christen und machte den bisher verborgenen Aufenthalt der Christen und ihre Zusammenkünfte bekannt. Zweimal wurde der heil. Kastulus als Christ angegeben und aller Drohungen ungeachtet besuchte derselbe mit dem heil. Tiburtius die gefangenen Gläubigen in ihren Gefängnissen, sprach den Martyrern Muth zu während ihrer Leiden und beerdigte ihre Leichname. *) Die übrigen Diener des kaiserlichen Pallastes, welche den heil. Kastulus um die Gunst des Kaisers beneideten, ließen indessen nichts unversucht, das, was sie über den heil. Kastulus vernommen, so ruchbar als möglich zu machen und klagten denselben nicht nur als einen Christen an, sondern beschwerten sich auch darüber, daß er durch seine wunderbare Heilungen viele Heiden von den Göttern abzöge und selbe zu dem Glauben an Christus bekehrte. Der Kaiser Diokletian, der, wie Laktantius bemerkt, sehr schlau war, schenkte dieser Anklage und Beschwerde anfangs kein Gehör, sondern wollte sich in einer so wichtigen Sache selbst Ueberzeugung verschaffen, und ließ deßhalb dem heil. Kastulus einen Heiden vorführen, der taubstumm und überdieß krüppel-

*) Deinels heil. Jahr.

haft war, um zu sehen, ob sich die Wunderkraft desselben auch an diesem unglücklichen Heiden offenbare. Was geschah? Der heil. Kastulus nahm diesen Unglücklichen nicht nur freundlich auf, sondern befreite ihn auch von seinen bisherigen Uebeln, und die Folge hievon war, daß dieser sogleich vor Aller Augen den christlichen Glauben annahm. Nun war der Kaiser Diokletian überzeugt, daß sein oberster Kammerherr, Kastulus, kein Verehrer und Anbeter seines Gottes, Jupiter, sondern ein Anbeter des Gottes der Christen sei, der im Geiste und in der Wahrheit angebetet werde; und ohne Verzug ließ er den heil. Kastulus gefänglich einziehen und dem heidnischen Richter, dem Präfekten der Stadt, Fabianus mit Namen, überliefern, welcher ihn nach dem Kapitol führte, um dort dem Gott der Römer, dem Jupiter, ein Opfer darzubringen, unter der Androhung eines grausamen Todes, wenn er sich zu opfern weigern würde. Allerdings mußte es dem heil. Kastulus schwer fallen, den Befehl seines Herrn und Kaisers unerfüllt lassen zu müssen; denn als Christ war ihm die Pflicht des Gehorsames gegen die weltliche Obrigkeit eine heilige und wichtige Pflicht und er wußte recht gut, was die heil. Schrift sagt, daß jede Obrigkeit von Gott sei, und daß, wer sich der Obrigkeit widersetzt, sich der An-

ordnung Gottes widersetzt *); allein der heil. Kastulus kannte auch den andern Ausspruch der heil. Schrift: »Man muß Gott mehr gehorchen, als den Menschen« **), und der Gehorsam gegen seinen Herrn und Gott und die Liebe zu dem Gekreuzigten war doch stärker und inniger, als die Liebe zu seinem weltlichen Herrn und Gebieter. Darum bedurfte es hier keiner weiteren Ueberlegung. Der heil. Kastulus wies mit Abscheu den ihm gemachten Antrag, dem Gott der Römer zu opfern, zurück und bekannte sich mit unerschrockenem Heldenmuthe als einen Verehrer des wahren lebendigen Gottes. Hierüber erzürnt, befahl der Kaiser Diokletian seinen obersten Kammerherrn, Kastulus, seiner bisherigen Würden und Stellen zu entsetzen, in ein dunkles Gefängniß zu werfen und unter schmählichen Fesseln, unter Hunger und Durst so lange schmachten zu lassen, bis derselbe seinen Vorsatz ändern und zum Abfalle von Gott geneigt sich zeigen möchte. ***) Doch auch diese Strenge und Gewalt von Seite des Kaisers Diokletian war fruchtlos und konnte den heil. Kastulus nicht zum Abfalle von dem wahren und lebendigen Gott

*) Paulus an die Römer ep. 13, 1 — 2.

**) Act. 5, 29.

***) Herrnpöcks Lebensgesch.

vermögen. Er achtete nicht die schweren Banden und Fesseln, welche den Gebrauch seiner Glieder hemmten, nicht den Durst und den Hunger, der ihn quälte, nicht die Dunkelheit des Gefängnisses, in das kein heiterer Strahl der Sonne drang; er verharrte standhaft auf seinem Bekenntnisse: »Ich bin ein Christ und bete den Gott der Christen *), Jesum Christum an.« Es war dieses allerdings ein schwerer Kampf für den heil. Kastulus, den sonst so treuen Diener des Kaisers! doch nicht so schwer, als der erste; denn es fiel ihm gewiß nicht so schwer, die Mißhandlungen seines von Zorn und Rache glühenden Herrn zu ertragen, als ihn mochte schmerzlich berührt haben, dessen Befehle als ein guter Unterthan und getreuer Diener aus höherer Rücksicht nicht erfüllen zu können. Da nun der in Wuth gerathene Kaiser durch Fessel und Gefängniß, durch Entziehung von Speise und Trank den heil. Kastulus von seinem Vorsatze, ein Christ zu seyn und zu bleiben, nicht abzubringen vermochte, da er wohl einsah, daß all sein Bemühen, den heil. Kastulus zum Heidenthume zurückzuführen, fruchtlos und vergebens sei, trug der Grausame kein Bedenken, zu geschärften Mißhandlungen Befehl zu geben.

---

*) Deinels heil. Jahr. Brev.

In Folge dieses kaiserlichen Befehles wurde der heil. Kastulus dreimal auf die Folterbank gelegt, grausam geschlagen und gegeißelt. Doch bei aller Mißhandlung blieb derselbe standhaft und übertrug mit einer bewunderungswürdigen Geduld und Ausdauer, was immer die Grausamkeit seines Herrn und Gebieters über ihn verhängen mochte. Keine Pein, kein Schmerz, keine Mißhandlung war im Stande, das Feuer der Liebe, das sein Herz für den Gekreuzigten entflammte, zu löschen; vielmehr fachte die äußere Qual der Mißhandlung und des Schmerzens das innere Feuer der Liebe, das der heil. Geist in sein Herz ausgegossen hatte, zu hellen Flammen an, so daß er zum Drittenmale auf die Folterbank hingestreckt, mit Kolben auf das Grausamste geschlagen, im heftigsten Schmerzgefühle ausrufen und zu seinem Gott beten konnte: »O Gott! dieser ist der herrliche Tag, den ich immer gewünscht; diese ist die Stunde, die ich mit Freude verlangt und sehnsuchtsvoll erwartet habe. Ich sage Dir Dank, o Herr Jesus Christus! daß Du mich würdig gemacht hast, um Deinetwillen zu leiden; Deiner Ehre wegen will ich Deinen Namen und Dein Gesetz jederzeit standhaft und öffentlich bekennen und Leben, Gesundheit, Hab und Gut opfern.*)« Nicht umsonst betete der heil.

*) Herrnpöcks Lebensgesch. des heil. Kastulus.

Kastulus zu Gott; bald wurde sein Wunsch erfüllt. Der Kaiser Diokletian vermochte nicht länger dem Heldenmuth desselben zu widerstehen; der heil. Kastulus wurde zum Tode verurtheilt. Mit hoher Freude folgte er seinen Mördern nach dem Richtplatze, wo er auf Befehl des Kaisers an der lavikanischen Straße bei Rom in eine Grube gestürzt wurde, die man mit Sand überschüttete, so daß der heil. Kastulus unter dem Sande lebendig begraben wurde. Nachdem die Feinde des Christenthums besiegt und der christlichen Kirche unter dem Kaiser Konstantin nach einem dreihundertjährigen Kampfe auch äußerer Friede zu Theil geworden, erhoben gottesfürchtige Christen die Gebeine des heil. Kastulus und beerdigten diese als ein Saatkorn zur besseren ewigen Frucht an einem geweihten Orte *), während sein Geist von dem Allerhöchsten in das himmlische Jerusalem aufgenommen und der triumphirenden Schaar der Martyrer beigezählt ward, um für vorübergehende zeitliche Trübsal ewige unaussprechliche Freude zu ärndten nach dem Worte des Psalmisten: »Wer in Thränen säet, wird in Freuden ärndten.« **)

---

*) Deinels heil. Jahr gibt den 26. März als Todestag des heil. Kastulus an, an welchem Tage auch der Gedächtnißtag desselben von der Kirche gefeiert wird.

**) Psalm 125.

Christlicher Leser! hast du mit Aufmerksamkeit die Lebensgeschichte des heil. Kastulus gelesen, und staunest du über den Heldenmuth, womit derselbe sein Leiden übertragen, so wisse, daß die Siegeskraft, welche die Welt überwindet, der Glaube ist. Ja, die Kraft des Glaubens war es, durch welche der heil. Kastulus überwand! Der Glaube an Christus hatte schon frühzeitig in demselben tiefe Wurzel gefaßt und dieser Glaube hat gewiß zur Zeit der Verfolgung noch tiefere Wurzel geschlagen. Gewiß lichthell standen in jenen qualvollen Tagen der Verfolgung die Worte des Herrn vor seinem Gemüthe: »Wer mich vor den Menschen bekennt, den werde ich auch vor meinem Vater bekennen! Freuet euch und frohlocket! euer Lohn ist groß in dem Himmel. Ich werde euch wiedersehen, ihr werdet euch erfreuen und Niemand wird eure Freude von euch nehmen. Wo ich bin, da soll auch mein Diener seyn. Fürchtet Jene nicht, die nur den Leib tödten, der Seele aber nicht schaden können; nur Denjenigen fürchtet, der Leib und Seele zugleich in die Hölle stürzen kann.« *) Der Glaube an diese Worte des Herrn war es, der dem heil. Kastulus Kraft und Muth verlieh, die Ehrenstellen und die Gunst seines

*) Matth. Joh. Matth. 10, 28.

Gebieters, des Kaisers, zu verschmähen und dem wahren Gott treu anzuhängen; und eben weil der Glaube des heil. Kastulus so stark, so unüberwindlich war, so hatte derselbe auch eine herzliche Liebe zu Jesus. Er war mit so starken Banden der Liebe an Jesus gebunden, daß es ihm etwas Leichtes war, dem Gekreuzigten auch im Tode, in Schmach und Gefängniß treu zu bleiben; denn die Liebe ist so stark, wie der Tod; die Liebe kann Alles ertragen und dulden. *) Darum konnte auch der heil. Kastulus alle Leiden und Schmerzen auf der Folterbank und die schmählichen Ketten im Kerker mit Seelenruhe und Gelassenheit übertragen. Wenn auch die Finsterniß des Kerkers für denselben schrecklich, und der Ort für alle seine Sinne, die früher an Pracht und Glanz gewöhnt waren, nur entsetzend und Grausen erregend seyn mußten, so war es dennoch der Glanz jenes überirdischen Lichtes, der Glanz seines unerschütterlichen Glaubens, das Feuer seiner herzlichen Liebe, das sein Gemüth in dieser bitteren Stunde nicht unerleuchtet ließ, sondern mit himmlischem Troste erwärmte und mit einer Seelenruhe erquickte und erfüllte, daß ihm auch die Finsterniß Licht und der wüste Ort eine bequeme Wohnung schien. Ueber den heil. Kastulus war ausgegossen die Gnade des heil.

*) 1. Kor. 13, 4.

Geistes; und diese Gnade, diese Salbung des heil. Geistes, dieses Trösters, dieses Geistes der Stärke und der Kraft war es, welche die Augen desselben bei den Schmerzen der Folterbank himmelwärts erhob, und jenes vertrauensvolle Gebet in den Mund und in das Herz legte. Christlicher Leser! Lerne von dem heil. Kastulus fest, unerschütterlich glauben und thätig lieben, so wirst auch du fromm leben, geduldig leiden und selig sterben; denn die Siegeskraft, die die Welt überwindet, ist unser Glaube, und wir überwinden bei Allem durch den, der uns geliebt hat. *)

II.

Die Uebersetzung der Reliquien des heiligen Kastulus von Rom nach Moosburg.

Wenn schon die ältesten kultivirten Völker, wie die Aegyptier, die Römer und Griechen, eine gewisse Ehrerbietung gegen die Reliquien geliebter und geehrter Todten hegten,

*) Joh. 1. 5, 4. Röm. 8, 37.

so daß man sich an ihrer Seite begraben ließ und die Gräber der Todten heilig und unverletzbar galten, warum will man es dem katholischen Christen verargen, die Reliquien der Heiligen seiner Kirche in Ehren zu halten und ihr Andenken zu feiern? Das christliche Volk begeht, wie der heil. Augustin gegen den Ketzer Faustus schreibt 20. B. 21. cap. das Andenken der heil. Martyrer mit religiöser Feierlichkeit, um sich zu ihrer Nachahmung zu ermuntern und Theil an ihren Verdiensten zu haben, und durch ihre Fürbitte getröstet zu werden. Der gläubige Katholik betrachtet die Reliquien der heil. Martyrer und überhaupt alle Ueberbleibsel der Heiligen immer mit einer gewissen Ehrerbietung, welche er anderen Gegenständen nicht zollt, weil er die Reliquien ansieht als ehemalige lebendige Glieder Christi, als ehemalige Tempel des heil. Geistes, als leblose Ueberbleibsel, die aber von Christus einst sollen auferweckt werden, und durch welche Gott schon oft seinen Gläubigen mannigfaltige Wohlthaten erzeigt hat. Es dürfte somit die Geschichte der Reliquien des heil. Kastulus nicht ohne Werth und dem gläubigen Katholiken selbst willkommen seyn.

Es mochten seit dem Martyrertode des heil. Kastulus 500 Jahre verflossen seyn, als im Jahre 826 unter dem Könige Ludwig von

Bayern, des frommen Kaisers Ludwig Sohn, zwei Mönche, Albinus und Reinbertus mit Namen, oder wie ihn Aventin in seiner Chronik von Bayern nennt, Rhenoboto, auf besonderes Ansuchen einiger frommer Grafen und Freiherren in Bayern sich nach Rom begaben, um daselbst von dem damaligen Papst Eugenius II. die Reliquien des heil. Kastulus, durch welche schon viele Wunderzeichen geschahen, auszubitten. Jene Mönche erhielten auch wirklich die heil. Reliquien, luden diese auf ein Maulthier und traten sodann voll Freude, im Besitze eines so großen Schatzes zu seyn, die Reise nach ihrem Vaterlande an. So beschwerlich für beide Mönche auch die weite Reise seyn mochte, so gewährte diese doch denselben mannigfaltigen Trost durch die Wunder, welche durch die heil. Reliquien gleich bei dem Eintritte in ihr Vaterland vor ihren Augen bewirkt wurden. Unter diesen führt die Legende *) besonders zwei auf, welche sich im Dorfe Schiltern in der ehemaligen Grafschaft Haag, zugetragen haben. Die frommen Pilger, die beiden Mönche, ließen sich mit ihrem Schatze, den Reliquien, auf einer Wiese nieder, und ließen das Maulthier ein wenig grasen. Da trat der Sohn einer Müllerin, welcher die

*) Herrnpöcks Lebensgesch. Gedruckte Geschichte zu München v. J. 1584 u. 1665. Zimmermanns geistl. Kalend.

Wiese zugehörte, hinzu und trieb mit dem Maulthiere seinen Muthwillen. Dieses muthwillige Necken des Maulthiers blieb nicht lange ungestraft. Der Sohn der Müllerin fing alsbald zu wüthen und zu toben an, wie ein Besessener. Ueber ein solches Unglück höchst betroffen nahm die trostlose Mutter ihre Zuflucht zu dem heil. Kastulus, machte heilige Versprechungen und sieh! der Sohn wurde bald wieder von seinem Uebel befreit. Dieselbe Müllerin wollte die beiden Mönche, welche von der Reise sehr ermüdet und erschöpft waren, erquicken und schickte denselben durch ihre Tochter ein Laiblein Brod. Letztere beneidete die beiden Fremdlinge um ihr Laiblein und war gesonnen, ein Stück von diesem herabzunehmen und versuchte schon ihre Zähne in das Laiblein zu setzen, doch was geschah! das Laiblein Brod wurde auf eine wunderbare Weise in Stein verwandelt. Zum Andenken an diese wunderbare Begebenheit zeigt man zur Stunde noch diesen Stein in Silber gefaßt in der Sakristei der St. Martinskirche dahier. *) Der Ruf von diesen wunderbaren

*) In der benannten Sakristei hängt eine Tafel von Ötte im Jahre 1747 geschrieben mit folgendem Inhalt: Nachdem es sich begab, daß man gezehlt achthundert und im sechs- und zwanzigsten zu den Zeiten Khönig Ludwigs in Bayern, da die zween Geistliche Brüder oder Mönich

Begebenheiten verbreitete sich bald in den benachbarten Ortschaften, und veranlaßte einen großen Zusammenlauf von Menschen aus den umliegenden Gegenden und Dörfern, und jede Gemeinde wünschte den kostbaren Schatz, die Reliquien des heil. Kastulus, für sich zu besitzen, so daß zuletzt ein Wettstreit um dieselben entstand und das Maulthier mit den Ueberresten von dem Einen da und von dem Andern dorthin gezogen wurde, bis dasselbe endlich aus besonderer Fügung oder Zulassung Gottes unbeweglich stille stand und durch keine Gewalt vom Platze weggebracht werden konnte. Dieses brachte unter dem Volke andere Gesinnungen hervor und die Verständigeren aus demselben kamen darin überein, das Maulthier mit den heil. Reliquien ohne irgend einen Wegweiser den Weg gehen zu lassen, welchen dasselbe selbst nehmen und einschlagen würde; es sollte demselben Niemand vorangehen, noch nachfolgen, mit Ausnahme der beiden Mönche, welche die heil. Reliquien von Rom bis hieher ge-

---

Reinwartus und Albinus genant, die Hailthumb St. Kastls von Rom in Bajern mit sich führten und bei Dorff Schültern in der Graffschaft Haag ain wenig rasteten, jedoch khain Brod zu essen hatten, erbarmet sich die Müllerin zuernanten Schültern über sye Schickht Ihnen durch ihr Tochter ain Laibl Brod. Alß nün aber diße Tochter auf dem Weeg daß Brod begehrt zu Eß-

bracht hatten; und wohin immer das Maulthier mit seinem Schatze hingehen würde, dort soll derselbe auch seinen künftigen Wohnsitz haben. Dieser Vorschlag fand allgemeinen Beifall und nun ließ man das Maulthier seinen Weg gehen, wohin es nun wollte, und sieh! wie wunderbar! sogleich nahm dasselbe den geraden Weg an den Ort, wo später das Stift Moosburg erbaut wurde, wo aber zu jener Zeit nur Gesträuche und wilde Dornhecken standen. Hier an diesem Orte stand das Maulthier stille und gab es gleichsam durch die Bewegungen seines Körpers zu verstehen, daß man ihm seine Bürde, die heil. Reliquien, abnehmen möchte. Die beiden Mönche und mit ihnen das gläubige Volk erkannten hierin einen besonderen Wink von Oben und glaubten, daß hier der Ort sei, wo die Gebeine des heil. Kastulus für die Zukunft ruhen und zur Verehrung beigesetzt seyn sollen.

Alsbald versammelte sich aus den umliegenden Ortschaften eine Menge Volkes und

---

ßen auch schon darüon wollte brechen und mit ihren Zännen beißen, da ist gehling dasselbe Laibl Brod in dissen Stain verendert worden, welcher zu einer Ewinen Gedächtnuß hier aufbehalten würdet, darinnen augenscheinlich die moalzeichen der Zänn damit sye darinn gebissen und der Finger damit sye brechen wollte, gesehen werden.

bemühte sich eifrigst, das an diesem Orte sich befindliche Gesträuch und die wilden Dornhecken auszureuten, diesen gereinigten Platz zu ebenen und daselbst den Grund zu einem würdigen Gotteshause zu legen, in welchem die heil. Reliquien aufbewahrt würden. Nach nicht langer Zeit stand auch wirklich auf demselben Platze, der vor Kurzem noch einer Wildniß glich, eine schöne Kirche zur Anbetung des Allerhöchsten und zu Ehren des heil. Kastulus. Groß und Klein wallfahrte zu diesem Gotteshause und von Tag zu Tag nahm die Verehrung des heil. Kastulus zu. Gott erzeigte durch dessen Fürbitte sich Vielen gnädig und barmherzig und so kam es denn, daß diese zu Ehren des heil. Kastulus erbaute Kirche durch die Mildthätigkeit der frommen Wallfahrer ein nicht unbedeutendes Vermögen erhielt und daß zuletzt an dieser Kirche ein berühmtes Stift, das Stift St. Kastulus zu Moosburg, gegründet wurde.

Unter die besonderen Wohlthäter, denen das Emporblühen dieses Stiftes am meisten zuzuschreiben ist, zählt man mit allem Rechte die edlen und gottesfürchtigen Grafen von Moosburg. Besonders verdienen unter diesen genannt zu werden der Kaiser Arnulph, welcher im Jahre 896 gedachtem Stifte viele Aecker, Wiesen und Holz als freies Eigenthum überließ, und der Graf Konrad, welcher das Stift Moosburg, nach=

dem dasselbe dreimal durch mancherlei Unglücksfälle, bei welchen die Reliquien des hl. Kastulus jederzeit ganz unversehrt blieben, theils beraubt, theils verheert wurde, durch milde Beisteuer wieder aufbauen und herstellen ließ. Im Jahre 1468 wurde in benannter Stiftskirche ein neuer Choraltar gebaut, zu welchem Herzog Ludwig, Pfalzgraf bei Rhein, den Grundstein legte. Dieser Bau machte eine Erhebung der heil. Reliquien von ihrer bisherigen Stätte nothwendig, welche auch 1469 am 21. August von Johann Stadler, Generalvikar von Freysing, vorgenommen wurde. Man fand bei der Erhebung dieselben noch ganz und unversehrt, einen Theil des Gehirnes, des Kienes mit den Zähnen und zwei Beine von den Armen und Schenkeln, ja selbst noch das Mark in den Beinen. *) Alle diese Theile brachte man unter den neuerbauten Choraltar, wo selbe über ein ganzes Jahrhundert blieben und von den Gläubigen mit großer Andacht verehrt wurden.

---

*) Herrnpöcks Lebensgesch. Die neuerbaute Kirche wurde 1212 von den beiden Bischöfen Otto von Freysing und Hartwin von Eichstädt eingeweihet.

IIII.

Uebersetzung der Reliquien des heiligen Kastulus von Moosburg nach Landshut.

Das Stift und die Stadt Moosburg blieb mehrere Jahrhunderte im Besitze des köstlichen Kleinodes und sowohl das Stift als die Stadt erhielt durch die Verehrung, welche dem heil. Kastulus durch den frommen Sinn der Einwohner erwiesen wurde, auf die Fürbitte desselben viele Gnadenbezeigungen von Gott. Nach Verlauf von 778 Jahren sollte die Stadt Moosburg diesen kostbaren Schatz verlieren und einer anderen Stadt das Glück zu Theil werden, die Ueberreste des heil. Kastulus innerhalb ihrer Mauern zu besitzen. Diese Stadt war Landshut. Landshut war damals der Sitz der bayerischen Herzoge, dieser Beschützer der Religion, berühmt und volkreich. *) Zu dieser Zeit regierte der Herzog Wilhelm V., der Fromme, Pfalzgraf bei Rhein und Herzog von Ober- und Niederbayern. Dieser glaubte zur Verherrlichung Gottes und zur Wohlfahrt seiner Residenzstadt nichts Besseres thun zu können, als das Kollegiatstift von Moosburg

*) Bulle ad perpetuam memoriam: celebris et frequens locus.

nach Landshut zu versetzen. *) Um diesen schönen Zweck zu erreichen und die edle Absicht durchzuführen, wendete sich der fromme Herzog im Einverständnisse mit dem Hochwürdigsten Fürsten Ernest, Bischof von Köln und Bisthumsverweser von Freysing, an den damaligen regierenden Papst Klemens VIII., um von diesem die Erlaubniß zu erhalten, das Stift St. Kastulus von Moosburg nach Landshut verlegen zu dürfen. Seine Päpstliche Heiligkeit, den frommen Sinn des bayerischen Herzoges Wilhelm ehrend, willigte auch in den Wunsch desselben und es erschien unterm 7. Julius 1595 die Bulle ad perpetuam rei memoriam, in welcher dem bayerischen Herzoge Wilhelm die Erlaubniß ertheilt wurde, das Stift St. Kastulus in Moosburg aus wichtigen Gründen nach Landshut zu verlegen. **) Der erwähnte Herzog jedoch zog sich von den Regierungsgeschäften zurück, um den Rest seines Lebens in un-

*) Im Gnadenbriefe vom Jahre 1606 des Herzogs Maximilian heißt es: Wir hoffen zu dem Allmächtigen treulich und herziglich, es werde solche Umlegung zur Vermehrung der Glorie und Ehre seines allerheiligsten Namens wie auch zu bemeldeten unsrer Stadt Landshut größerem Ansehen und unser getreuen lieben Unterthanen geistlichen Nutzen und Wohlfahrt und Gedeihen sein.

**) Die Gründe sind in der Bulle ausführlich angegeben.

gestörter Andacht zubringen zu können, und so wurde die Verlegung des Stiftes St. Kastulus in Moosburg erst im Jahre 1598 von dessen Sohn und Nachfolger, Herzog und nachmaligem Churfürsten Maximilian I. vollzogen und bewerkstelligt. Dem nach Landshut verlegten Kollegiatstifte wurde zum Gebrauche die geräumige, im Innern mit hohen Säulen versehene, im gothischen Style 1432 erbaute Pfarrkirche St. Martin überlassen und eingeräumt. *) Die Reliquien des heil. Kastulus blieben indeß noch einige Jahre zu Moosburg in der dortigen Stiftskirche aufbewahrt; erst im Jahre 1604 traf der Herzog Maximilian Anstalten, daß diese nach Landshut gebracht und in die hiesige St. Martins- und nunmehrige Stiftskirche beigesetzt wurden.

Der Herzog versammelte deßhalb am 14. Mai 1604 viele Adeliche und andere hochgestellte Personen geistlichen und weltlichen Standes zu Moosburg in der dortigen Kirche und ließ die Reliquien des heil. Kastulus erheben, genau besichtigen, aufzeichnen, jedes Stück derselben in Taffet einwickeln und in ein hölzernes Kästchen, welches von außen versilbert, von innen aber mit Sammet geziert war, mit aller Ehrerbietung legen; mehrere Stücke der

---

*) Staudenraus Chronik.

heil. Reliquien ließ der Herzog in dem kleinen Sarge mit einer Urkunde der Stadt Moosburg zum besonderen Troste und zur Beruhigung, sowie zum Schutze, zurück. Am folgenden Tage, den 15. Mai, wurde besagtes Kästchen, in welchem die heil. Reliquien verschlossen waren, in ein mit Gold überzogenes Tragbett gelegt, und nun begann der feierliche Zug mit dem kostbaren Schatze der heil. Reliquien nach Landshut. Diesem Zuge schlossen sich viele adeliche Ritter, die Geistlichkeit der herumliegenden Ortschaften und eine unzählbare Menge Volkes an, welche den ganzen Weg entlang Gott lobten und priesen, so daß weit und breit hin das Lob Gottes von Tausenden der Menschenzungen erscholl. Der Zug mit den heil. Reliquien ging auf der alten Straße über Isareck, Bruckberg, Günglkofen und Altdorf. *) Sobald der feierliche Zug mit den heil. Reliquien sich der Stadt Landshut näherte, sollen die Glocken am Thurme der Stiftskirche ohne Zuthun von Seite irgend einer menschlichen Hand zu läuten angefangen haben, wie man es sich jetzt noch erzählt, und weßhalb man zum Andenken an Vorabenden der Sonn- und Feiertagen und an diesen selbst zur Vesperzeit bis in die neueste Zeit mit den Glocken nur

---

*) Staudenraus Chronik.

einzelne Züge zu machen und in Zwischenräumen zu läuten pflegte. Die ganze Stadt mit der Geistlichkeit, dem Stadtrathe und gesammten Bürgerschaft beeilte sich, die heil. Reliquien würdig zu empfangen und ging dem kommenden Zuge entgegen, welchen der Herzog Maximilian mit seinem Hofstaat unter militärischer Bedeckung begleitete. Der ganze Zug, die Schuljugend mit den Lehrern an der Spitze, mit weißen Kleidern und grünen Kränzen auf ihren Häuptern *), bewegte sich unter Beisein der Gemahlinn des Herzogs und des Erzbischofs von Köln und Bisthumsverwesers von Freysing, in schönster Ordnung, unter dem Donner der Kanonen und dem Geläute aller Glocken, in größtem Pompe, unter Jubel und Frohlocken der betenden Menge mit brennenden Kerzen in der Hand, von Zwischenbrücken langsam und feierlich die Altstadt herauf der St. Martinskirche zu, wo mit aller Andacht die heil. Reliquien sodann beigesetzt und in der Sakristei in einem vom Herzog Maximilian beigeschaffenen silbernen und vergoldeten Sarge aufbewahrt und von nun an den hohen Festtagen auf dem Choraltar zur Verehrung ausgestellt wurden. **) Die Verehrung, welche in der

---

*) Peyenfelders Denkwürdigkeiten.

**) Diesen Sarg hatte der Herzog im Jahre 1607 unter einem Hochamte in eigner Person geopfert.

Stadt Moosburg den heil. Reliquien erwiesen wurde, nahm in Landshut keineswegs ab; der fromme, gläubige Sinn der Bewohner Landshuts blieb hierin nicht zurück; alle Jahre wurde das Fest der Uebersetzung der heil. Reliquien feierlich in der St. Martinskirche abgehalten. In Erwägung der vielen Gnadenbezeigungen, welche Gott auf die Fürbitte des heil. Kastulus nicht nur der Stadt Landshut überhaupt, sondern allen jenen zugetheilt hat, die in heißer Gluth der Andacht sich der Fürbitte des heil. Kastulus empfohlen haben, und in der Absicht, die Verehrung gedachter Reliquien noch mehr zu beleben und zu befördern, beschloß das Kapitel des Kollegiatstiftes, daß die heil. Reliquien und insbesondere das heilige Haupt zierlich gefaßt, mit guten Perlen und Edelsteinen besetzt, in einen neu verfertigten, kostbaren, silbernen Sarg gelegt, jedoch mit Beibehaltung der Churfürstlichen Insignien zum immerwährenden Andenken an den Durchlauchtigsten Wohlthäter, und in der Schutzengel-Kapelle der Martinskirche, in welcher sich schon einige Fresko-Gemälde aus dem Leben des heil. Kastulus an dem Gewölbe sich vorfanden, beigesetzt werden sollte. Zur Ausführung dieses Beschlusses wurde der Festtag des heil. Korbinian, der 20. November des Jahres 1746, bestimmt.

Am besagten Tage begab sich das Stifts-kapitel St. Martin Morgens 9 Uhr von der Stiftskirche St. Martin in das vormalige Churfürstliche Stift- und Frauenkloster Seligenthal in einem feierlichen Zuge, und hat daselbst das heil. Haupt und die übrigen heil. Reliquien feierlich übernommen. Diese wurden sodann in dem neuen Sarge unter einem schönen Baldachin, unter Begleitung der gesammten, sowohl säkular, als regulirten Geistlichkeit, des Churfürstlichen Regierungs-Personals, des hohen Adels, sämmtlicher Bruderschaften und der übrigen Bürgerschaft, so wie unter dem Zudrange einer unzählbaren Menge Menschen, dem lauten Schalle der Glocken und den feierlichen Tönen des erhabenen Kirchengesanges in die damals churfürstliche Stifts- und Pfarrkirche St. Martin getragen und in der Schutzengel-Kapelle beigesetzt, worauf vom damaligen Prediger, dem Jesuiten Joseph Fitterer, eine passende Lobrede und nach dieser von Philipp Freiherrn von Fechenbach, infulirten Probst des Chorstiftes, in der Schutzengel-Kapelle ein feierliches Hochamt abgehalten und unter Absingung des Ambrosianischen Lobgesanges die Feier zur Freude und zum Troste sowohl des Chorstiftes als der gesammten Einwohner beschlossen wurde. Seit dieser Zeit befinden sich die Ueberreste des heil. Kastulus

in besagter Kapelle und es fehlte von jeher nicht an eifrigen Verehrern, welche sich an dessen Ruhestätte einfinden, vor Gott ihr Herz öffnen und sich dem Schutze desselben empfehlen.

Einer solchen aufrichtigen und ungeheuchelten Verehrung des heil. Kastulus verdankt die St. Martins-Pfarrkirche mehrere fromme und milde Stiftungen. Im Jahre 1747 stiftete Joseph Ladislaus Nonosus Nikolaus Freiherr von Gumpenberg auf Pöttmeß, Dechant des Kollegiatstiftes in Landshut, vermöge letztwilliger Verfügung vom 29. Aug. desselben Jahres mit Anweisung eines Kapitals von 6000 fl. ein Benefizium auf dem Altar des heil. Kastulus. Die Freifrau Walburga von Gumpenberg bestimmte ein Kapital von 800 fl. zur Abhaltung von acht Litaneien während der Oktav des Festes der Uebersetzung der heil. Reliquien auf dem St. Kastulus-Altar. Selbst in neuester Zeit, im Jahre 1837, hat die Bäckers-Wittwe, Frau Anna Maria Wohlmuth von hier, aus besonderer Andacht zum heil. Kastulus, zur Verherrlichung Gottes, an demselben Feste ein zwölfstündiges Gebet mit einem Kapitale von 600 fl. gestiftet, und es läßt sich wohl hoffen, daß der religiöse Sinn der Vorfahren, der sich in der Verehrung der Reliquien des heil. Kastulus so schön beurkundet,

auch auf die Nachkommen übergehen und die Einwohner Landshuts, insbesondere aber die Pfarrgemeinde St. Martin, auch für die Folgezeit eifrige Verehrer des heil. Kastulus seyn werden, der nunmehr auch Kirchen- und Pfarrpatron ist; gewiß wird sich dann die Stadt Landshut und insbesondere die Pfarrgemeinde St. Martin des Schutzes und der Fürbitte des heiligen Kastulus zu erfreuen haben und durch dessen Fürbitte manches Uebel und Unglück von der Stadt abgewendet werden, so wie einst vor mehr denn hundert Jahren nach einer achttägigen Andacht zur Ehre des heil. Kastulus bei einer bedenklichen Witterung und einer um sich greifenden Viehseuche sich plötzlich noch an demselben Tage nach beendeter Andacht der Himmel erheiterte, die Feldfrüchte bei schöner und günstiger Witterung in die Scheunen gebracht und die sehr gefürchtete Viehseuche von der Stadt ferne gehalten wurde. *)

---

*) Herrnpöcks Lebensgesch.

IV.

Göttliche Gnaden-Bezeigungen, welche durch die heiligen Reliquien auf Fürbitte des heiligen Kastulus manchem frommen Verehrer zu Theil wurden.

Wenn auch der gläubige Katholik weiß, daß den Reliquien der heiligen Martyrer und überhaupt der Heiligen eine eigenthümliche Kraft nicht zukomme, so zweifelt er doch nicht, daß Gott durch diese den Menschen mancherlei Wohlthaten erweiset und schon erwiesen habe, wenn derselbe mit gläubigem Sinne und mit lebendigem Vertrauen auf Gottes Allmacht und Güte die heil. Reliquien verehrt und die Heiligen selbst um ihre Fürbitte bei Gott anrufet, da das Gebet des Gerechten nach dem Ausspruche der heil. Schrift viel vermag. Der gläubige Katholik weiß aus diesem Grunde alle jene wunderbaren Begebenheiten, welche in den Legenden der Heiligen aufgezeichnet sind, recht gut zu würdigen, und er wird die Wunder, welche die Heiligen entweder während ihres Lebens oder nach ihrem Tode gewirkt haben, nicht mit ungläubigem Sinne ab-

läugnen noch denselben Hohn sprechen, sondern sie vielmehr als einen Ausfluß göttlicher Kraft betrachten, welche Gott den Heiligen für bestimmte Fälle zur Hülfe und zum Troste der leidenden Menschheit zugewendet, und aus diesem Gesichtspunkte wird der fromme Leser auch jene Gnadenbezeigungen, welche nach der Legende auf die Fürbitte des heil. Kastulus dessen frommen Verehrern zu Theil geworden, betrachten und Gott dafür preisen und ihm in Demuth danken.

Diese Wunder sind der Reihe nach folgende, wie selbe in Herrnpöcks Lebensgeschichte erzählt sind *):

1) Ein Probst von Moosburg, mit Namen Elinardus, erblindete, weil er die heiligen Reliquien zu verlegen gedachte; auf inständiges Rufen zu dem heil. Kastulus erhielt derselbe sein Augenlicht wieder.

2) Eine Frau von Salzburg, welche von Kindheit an blind war, unternahm die Reise nach Moosburg, ließ sich dort bei der Grabstätte des heil. Kastulus nieder und verweilte daselbst die ganze Nacht voll

*) Diese Lebensgeschichte erhielt die bischöfliche Approbation 1736, 22. Nov.

Andacht und kindlichen Vertrauens. Am Morgen führte man sie in ein der Kirche nahe gelegenes Haus, um sich etwas durch Schlaf zu erquicken, und wie sie vom Schlafe erwachet, hatte sie ihr Augenlicht wieder, pries Gott mit lauter Stimme und sprach: Gepriesen sei Gott, der mir um der Verdienste des heil. Kastulus willen das Gesicht wieder gegeben hat! Im Freudengefühle eilte die Frau ohne Wegweiser der Heimath zu.

3) Ein Jüngling, welcher in Folge einer Krankheit erblindete, wurde wieder sehend, da er sich von einem Knaben an das Grab des heil. Kastulus führen ließ und daselbst mit Inbrunst um Heilung von seiner Blindheit betete.

4) Eine krüppelhafte Frau kam am Feste des heiligen Kastulus mit Krücken nach Moosburg und bat Gott inständig, er möchte durch die Fürbitte und die Verdienste des heiligen Kastulus ihr die geraden Glieder wieder geben. Nach vollendetem Gebete kam neue Kraft in ihre Beine und Schenkel, sie stand auf und setzte ohne irgend ein Hinderniß unter Jubel und Frohlocken und lautem Danke

für die erwiesene Wohlthat ihren Weg fort.

5) Im Jahre **1403** wurde ein Mann von Gichtschmerzen, und **1517** eine Frau von bösartigen Blattern durch die Fürbitte des heil. Kastulus geheilt.

6) Im Jahre **1353** ertrank ein Bürgerssohn von Moosburg in einer Bierbottich. Man trug denselben nach der Kirche, legte ihn auf den Altar, rief den heil. Kastulus an und der Todte ist wieder lebendig geworden.

7) Im Jahre **1404** hatte Konrad von Steinfels einen gewissen Konrad Seyffer von Anglberg **20** Wochen auf einem Thurme in einem Gefängnisse vier Stock hoch einsperren und durch zwei Wächter bewachen lassen. Der Unglückliche hat in seiner Noth manchen Heiligen und unter andern auch den heil. Kastulus angerufen, und ist glücklich durch einen Sprung entkommen.

8) Im Jahre **1409** verfiel Margaretha Klöl von Penzing bei Landsberg in Wahnsinn; ihr Mann, Johann, nahm seine Zuflucht zu dem heil. Kastulus und seine Frau wurde wieder hergestellt.

9) Ein frommer Bauer war gewöhnt, öfter seine Andacht an dem Grabe des heiligen Kastulus zu verrichten, und ging eben in dieser Absicht wieder nach Moosburg. Während seiner Abwesenheit brachen Diebe in sein Haus und raubten, was sie fanden. Doch als selbe mit ihrem Raube entfliehen wollten, konnten sie keinen Schritt von der Stelle gehen, sondern sie mußten bis am andern Tage an demselben Orte verharren, wo sie dann gefänglich eingezogen wurden.

10) Viele sind auch durch die Fürbitte des heil. Kastulus aus Feuer- und Wassergefahr errettet worden, und besonders ist der Stadt Moosburg so manche augenscheinliche Hülfe in dieser Beziehung zu Theil geworden.

Hiebei glaubt man es nicht unbemerkt lassen zu dürfen, daß wohl auch die Stadt Landshut ähnlicher Hülfe sich gar oft zu erfreuen hatte. Wie vielen Gefahren war schon bei Hochgewittern der Thurm der St. Martins-Kirche ausgesetzt, von manchem Blitzstrahle wurde derselbe getroffen, ohne je angezündet worden zu seyn. Der gläubige Christ denkt wohl hiebei: Der Thurm und die Kirche befinden

sich unter dem Schutze des heil. Kastulus, und dessen Fürbitte bei Gott hat schon manches Unglück von der prächtigen Kirche abgehalten und wird auch noch ferneres Unglück gnädigst abwenden.

O. A. M. D. G.

Reihenfolge des Klerus

an dem

vormaligen Kollegiat-Stifte St. Martin und Kastulus und der jetzigen Pfarrkirche St. Martin und Kastulus

in

Landshut.

A. Reihenfolge der Pröbste

des vormaligen Kollegiat-Stiftes St. Martin und Kastulus bis zur Auflösung desselben.

Balthasar König, I. Probst, auch Domherr zu Freysing. Unter diesem Probste wurde der Vertrag wegen Ueberlassung der Pfarrkirche St. Martin an das Kollegiat-Stift im Jahre 1599 abgeschlossen. † 1610.

Johann Jakob Immhof von Gangkofen, Churfürstl. Rath ꝛc. † 1644 am 25. Sept. im 65sten Lebensjahre.

Johann Heinrich Freiherr von und zu Rohrbach auf Sandelzhausen, Domherr zu Passau † 1660.

Ferdinand Mayer, Dr. der Theologie und Regierungsrath. Die Pfarrkirche St. Martin verdankt demselben das Probstmayer'sche Benefizium mit einem Jahrtage, † am 2. Junius 1676 im 55sten Lebensjahre.

Ferdinand Paul Ernest Max Graf von Berlo, im Jahre 1698 zum Bischof von Namur erwählt.

Karl Joseph von Simeoni, Churfürstl. Kammerherr. Dieser resignirte im Jahre 1707 und es folgte auf denselben

Anselm Franz Anton von Dinnheim, Herr auf Rüdesheim ꝛc. und Kapitular von Augsburg und Eichstädt, † am 13. Jäner 1731 zu Eichstädt in einem Alter von 45 Jahren.

Ignaz Joseph Freiherr von Gumpenberg auf Pöttmeß, Kapitular in Freysing, † 1746 am 29. Julius.

Johann Philipp Karl Anton Freiherr von Fechenbach *), Herr auf Lauterbach, Kapitular zu Würzburg ꝛc. und wirklicher geheimer Rath. 1747.

Johann Albert Freiherr von Bodmann. 1776.

Graf von Königsfeld 1788.

Graf von Porzia 1799 bis zur Aufhebung des Kollegiatstiftes.

B. Reihenfolge der Dekane

des ehemaligen Kollegiat-Stiftes St. Martin und Kastulus.

Vitus Prieffer, I. Dechant 1599.

Vitus Seiz, Dr. der Theologie, 1607. **)

*) Zimmermann nennt denselben Herrn von Fechenbach.

**) Nach Zimmermann ist dieser der I. Dechant. Pfriesser kommt aber schon im Vertrage vom J. 1599 als Dechant vor.

Georg Riedl, Dr. der Theologie und Churfürstl. Regierungs-Rath. Er hinterließ ein nicht unbedeutendes Vermögen, welches er für die Pfarrkirche St. Martin zur Abhaltung eines 40stündigen Gebetes, zur Persolvirung der Rorateämter und der Engelmessen in der Frauenkapelle bestimmte. Diese Stiftung besteht gegenwärtig noch unter dem Namen »Riedlische Stiftung.« † 15. Mai 1656.

Johann Wilhelm Egloff von Paal, † 10. Nov. 1662.

Alexander Hofer, Dr. der Theologie und Churfürstl. Regierungsrath, † 5. März 1694.

Michael Paul von Mayer, † 9. Jun. 1728. Die von ihm zur Pfarrkirche St. Martin mit einem Kapitale von 1000 fl. gemachte Meßstiftung besteht nicht mehr.

Friedrich Freiherr von Freyberg. Die von demselben gestifteten Monatmessen werden gegenwärtig noch in der Pfarrkirche St. Martin gelesen. † 18. Okt. 1739.

Joseph Freiherr von Gumpenberg auf Pöttmeß. Er fundirte durch letztwillige Verfügung vom 29. August 1747 ein Benefizium mit einem Kapitale von 6000 fl. † 30. August 1747.

Franz Borgias Ignaz Rauch, ein in Beziehung auf Kenntniß und Frömmigkeit ausgezeichneter Mann, wirklicher Regierungsrath und Dr. der beiden Rechte. Auch Landdechant und Pfarrer von St. Jodok, † 23. Novemb. 1767 74 J. alt. Auch wurde unter ihm die sogenannte Dechantglocke durch den Glockengießer Lorenz Kraus aus München mit einem Gewichte von 93 Zentner und 49 Pfd. gegossen, und im Jahre 1766 im Thurme der Pfarrkirche St. Martin aufgehängt; im folgenden Jahre 1767 die große Glocke, mit Namen Katharina oder Probstglocke 139 Zentner und 95 Pfd. schwer und die sogenannte Pfarrerglocke mit einem Gewichte von 51 Zentner und 49 Pfd.; die Grab-Christi-Bruderschaft leistete hiezu einen sehr bedeutenden Beitrag, weßhalb auch das Wappen dieser Bruderschaft auf dieser Glocke sich befindet.

Ferdinand Aloysius Freiherr von und zu Asch in Oberndorf 1767, gest. am 20. August 1800 in einem Alter von 80 Jahren. Er stiftete 48 Monatmessen, welche gegenwärtig noch in der Pfarrkirche St. Martin gelesen werden.

Franz Xaver von Stade oder Stadler, 1800 bis zur Aufhebung des Kollegiat-Stiftes.

C. Reihenfolge der Kapitularen und Kanoniker

des ehemaligen Kollegiat-Stiftes St. Martin und Kastulus.

Dr. Johann Riepelius — 1600.

Dr. Sebastian Urspringer — 1620.

Sigmund Weigmann. Die von demselben gemachte Fundation für die verstorbenen Mitglieder der Grab-Christi-Bruderschaft besteht noch.

Dr. Klaudius Aichl † 5. Juni 1645. Er bestimmte ein Legat zu derselben Bruderschaft.

Johann Ulrich Ercher, † 6. Mai 1649.

Johann Hannemann, Dr. der Theologie, Churfürstl. Rath und Pfarrer bei St. Martin 1654.

Johann Christoph Kark, † 23. Oktober 1655.

Johann Keberle, † 15. Juni 1656.

Ferdinand Wendlinger, Senior und Offizial, † 12. Feb. 1666. Derselbe stiftete einen Jahrtag.

Joseph Franz von Deuring auf Hohenthan, † 27. Jänner 1689. Derselbe stiftete einen Jahrtag.

Christoph von Rechling, † 20. Jän. 1691.

Johann Benno Greimolt, † 13. Sept. 1693.

Wolfgang Ottinger, † 15. März 1703.

Jakob Schmidthover, Liz. der Theologie, † 5. Febr. 1704.

Jakob Nikolaus von Marzeville, Stifter eines Jahrtages mit Almosen, † 5. März 1706.

Johann Franz Mayer, Offizial, † 23. März 1706.

Martin Perrneckher, Dr., Senior, Landdechant und Pfarrer von St. Martin. Die Wohlthätigkeitsstiftung desselben beweiset einen frommen, edlen Sinn. Nach der Absicht desselben Stifters soll die Hälfte der Renten der Pfarrkirche St. Martin zugetheilt, und die andere Hälfte zur Abhaltung eines Jahrtages mit mehreren heil. Beimessen und zur Unterstützung der Armen verwendet werden. † 18. Febr. 1707.

Franz Sigmund von Palling, † 19. Sept. 1709. Die von demselben gestifteten Messen werden gegenwärtig noch gelesen.

Joseph Franz Majer, Dr. der Theologie und Landdechant, † 20. Aug. 1720.

Georg Roman Krempser, um das Jahr 1716.

Johann Sigmund Kray † 25. März 1722.

Gottfried Joseph Schiltl, Pfarrer zu St. Martin, † 22. Juli 1726.

Stephan Cajetan Anton Heiß † 1726 am 23. Nov.

Caspar Anton von Probst, Pfarrer von St. Martin, † 16. Dez. 1732.

Johann Paul Kalin. Die Kalinischen Monatmessen sind von ihm gestiftet, † 23. Okt. 1738.

Karl von Glandorf. Dessen gestiftete Messen werden noch gelesen. † 21. April 1736.

Antonius Max Kray † 27. März 1741.

Johann Philipp Freiherr von Morawizkhy, † 3. Sept. 1743.

Franz Mittermayer, Dr. der Theologie, geistl. Rath von Freysing und Obercustos, † 14. Aug. 1745.

Franz Carl Freiherr von Asch auf Wetterfeld, † 14. April 1745 33 Jahre alt.

Johann Karl Stozzon von Adamshofen, Senior. Die von demselben in der Pfarrkirche St. Martin gemachte Meßstiftung besteht noch. † 9. Juni 1746.

Franz von Radnißegg auf Lerchenfeld. Die von demselben gestifteten Messen werden gegenwärtig noch gelesen, † 6 Juni 1785, 75 Jahre alt.

Franz Xaver Herrnpöck, Dr. der Theologie und der beiden Rechte; Jubiläus, Land=

dechant; derselbe war 33 Jahre hindurch Stadtpfarrer von St. Martin. Von Jedermann hochgeschätzt starb er 79 Jahre alt am 26. Okt. 1765.

Franz Joseph Maria Ruederer von Kreuzheim † 18. Okt. 1763.

Johann Heinrich Leelmacher. Derselbe stiftete in der Pfarrkirche St. Martin 24 Monatmessen, † 28. April 1753.

Rudolph Max Adam von Maphays. Seines wohlthätigen Sinnes wegen wurde er von Jedermann geschätzt und im Tode tief betrauert † 27. Mai 1774.

Max Freiherr von Schreck vom 2. Febr. bis 4. Juli 1776. Derselbe trat erst nach dem Tode seiner Gattin in den Klerikalstand. † 4. Juli 1776, 59 Jahre alt.

Xaver von Baar. Dieser erreichte ein Alter von 95 Jahren und feierte am 6. Okt. 1776 sein zweites Jubiläum durch Abhaltung eines feierlichen Gottesdienstes. Er war hochgeachtet wegen seiner Gelehrsamkeit und seines unbescholtenen Lebenswandels. † am 15. Jänner 1777.

Franz Joseph Max Freiherr von Pelkoven auf Wildthurm, Pfarrer von St. Martin von 1766—1778. Ein eifriger Seelsorger † 12. Febr. 1778.

Dr. Heinrich von Leelmacher, Senior, † am 23. Mai 1785.

Vitus Anton von Klessing, Jubiläus. Dessen Stiftung von Monatmessen in der Pfarrkirche St. Martin besteht noch; † 18. März 1789, 86 Jahre alt.

Franz Xaver von Hörl, Dr. der Theologie und der beiden Rechte.

Johann Joseph von Schlegel, Liz. der beiden Rechte.

Ludwig Baptist Graf von Nyß, Oberkustos und Senior 1789.

Ignaz Quirin Freiherr von Mändl auf Deutenkofen, † den 2. Okt. 1791.

Petrus Claudius von Kiffler, † den 2. Jan. 1779.

Franz Xaver oder Seraph von Sänftl, 1803.

Friedrich Karl Freiherr von Karg auf Bebenburg, churfürstlicher Kirchen-Deputations-Rath, Pfarrer und Dekan dahier, † 13. Okt. 1802. Er stiftete 24 Monatmessen.

Johann Joseph von Ikstätt, Dr. der Theologie, 1778. Derselbe machte eine Stiftung zur Pfarrkirche St. Martin.

Graf von Königsfeld, 1779, wurde 1788 Probst.

Franz Xaver von Guglern 1799.

Graf von Portia, Praebendarius ordin.

Georgi-Ritter 1781 — 1789 und seit 1793 Probst.

Johann Bapt. von Bühler 1781, † 22. Sept. 1800, Ritter und Edler auf Büel, geheimer Rath und Großkreuz des Michael-Ordens.

Martin von Ambach circa 1798 bis 1801, wo er Official &c. wurde.

Martin Popp 1789.

Graf von Törring Jettenbach.

Carl Joseph Braun 1798, † 3. März 35 Jahre alt.

D. Domizellaren.

Adam Franz v. Paula, Freiherr von Asch auf Oberndorf, † 29. Mai 1772 im 27. Lebensjahre.

Franz Xaver von Guglern, Dr. der Theologie, Exjesuit, wurde 1779 Kapitular.

Martin von Ambach, wurde am 11. Dez. 1780 Pfarrer in Bruckberg und von da im Jahre 1789 hier Kapitular.

Martin Popp wurde 1789 Kapitular.

Joseph von Braun 1779—1793, dann Kapitular.

Joseph Prugger, der Theol. Liz., Cons. Eccl. Regensburg 1779.

Dominikus Rogister 1780.

Albert von Bäumen 1781.
Carl Theodor von Schick 1781.
Carl Theodor von Kettner 1782.
Felix Aloys von Rauscher 1782.
Ferdinand Jos. von Grimmeisen 1782.
— Franz Jos. von Günther.
Franz Jos. von Grätzl.

E. Supernumerarii.

Sigmund Vogel, Präsentiarius, auch Benefiziat, † 3. Okt. 1779.

Ignaz Streicher, 1777, war Präsentarius — 1796 und Zeremoniarius, welche letztere Stelle derselbe auch noch nach Aufhebung des Kollegiatstiftes beibehielt.

Franz Xaver Mäß, Primissarius in Tiefenbach, wurde 1779 Kapl. jun.

Jakob Heindl 1779 — 1780, dann Kapl. jun.

Joseph Selmaier 1781 — 1783.

Benedict Straßer 1783.

Georg Raith 1784.

Joseph Zierer 1788.

Johann Westermaier 1788.

Michael Grimminger 1789 — 1792 oder 1793, wo er Kaplan, dann 1798 Cooperator senior, 1839 Benefiziat dahier bis Ende 1843 wurde, und dann wegen Alters-

schwäche im Jahre 1844 resignirte. Jubiläus.

Andreas Obermayr 1793.

Georg Wührnetshofer 1793, wurde zwischen 1794 oder 1796 Fertl'scher Benefiziat.

Joh. Nep. Metz, circa 1796.

Bartholomäus Gmeineder 1800 — 1801, dann Kaplan.

Martin Dollmann 1801. † 15. Mai 1804.

F. Organisten.

Georg Eichsendorfer, † 1796, war in den Jahren 1779 — 1793 zugleich Gumpenberg'scher Benefiziat.

Benedikt Straßer, Cantor, 1780 — 1783, wo er Supernumerarius wurde.

NB. Das Collegiatstift St. Martin und Kastulus in Landshut wurde aufgehoben am 13. August 1803.

G. Pfarrherren.

Nach einer Urkunde von 1286 den 8. Mai war der erste Pfarrer von Landshut der Kanoniker von Regensburg, Friedrich Purkhauser, 1273 bis 1290.

Magister Heinrich 1338.

Ulrich von Massenhausen — 1369 —

nach dessen Absterben der Stadtbezirk in zwei Pfarreien getheilt wurde. * Nach einigen Angaben war derselbe Pfarrer von St. Jodok.

Erhard Möringer.

Mauritius 1409.

Johann Schnaithaimer 1456—1463.

Ludwig Pfragner, nach anderm Pfreger, Dechant 1469 — 1484. * Gedenkbuch der Priesterbruderschaft vom Jahre 1489.

Dr. Wolfgang Federkiel 1494. * Andere nennen um das Jahr 1494 Johannes Fabri, welcher auch in Pfeffenhausen Pfarrer war.

Georg Part † am 29. März 1518.

Sixt Rainzmooser 1524.

Dr. Konrad Hundertjahr 1539.

Dr. Leonhard Hunderia 1555 Probst zu Moosburg.

Dr. Johann a Via, 1561 Probst zu Moosburg.

Dr. Anton Fabritius, Probst zu Moosburg und Dechant dahier. 1569.

Dr. Balthasar König, Domherr zu Freysing, später I. Probst dahier, 1595.

Johannes Reiffenstuhl 1622. * Staudenraus führt um das Jahr 1622 Dr. Friedrich Pürchinger als Pfarrer von St. Martin auf.

Gabriel Stypferle, Liz. 1643, Domherr von Freysing, Rath und Dechant.

Georg Hannemann, Dr. der Theologie,

churfürstl. bayer. Rath, Kanonikus und Pfarrer dahier — circa 1654.

Ignaz Plebst 1654 — circa 1665.

Martin Pernekher 1665 — 1707.

Joseph Baron von Siegershoven, 1707 — 1715.

Franz Joseph Mayr 1716 — 1720, Doktor der Theologie und Kanonikus.

Joseph Benedict Gottfried Schiltl 1720 — Juni 1726.

Kaspar Anton Franz Xaver von Probst Sept. 1726 — Mai 1732.

Franz Mittermayer Okt. 1732 — Ende 1732.

Franz Xaver Aloys Herrnpökh, beider Rechte Dr. 1733 — Okt. 1765.

Fr. Wilhelm Max Freiherr von Pelkoven, Jäner 1766 — 1778, † den 12. Febr. 1778. Er stiftete 24 Monatmessen.

Friedrich Freiherr Baron von Karg. Er stiftete für seine abgeleibte Seele Monatmessen. 1778 — 1802.

Aloys Dietl, geistl. Rath, Dekan und Universitäts-Professor 1803 — † 17. Mai 1809.

Benedict Schneider, geistl. Rath und Professor, Aug. 1809 — 1829. † den 14. Juni 1829. * Seine Verlassenschaft bestimmte derselbe

ad pias causas: den Armen, der Schule, dem Krankenhause und der Kirche St. Martin.

Joseph Hastreiter 1830 — 1831.

Hieronymus Scheifele 1831 — 1840.

* Derselbe trat am 2. Nov. 1839 in seine Klosterpension zurück, und kommorirt jetzt in München.

Joseph Werner 1840, früher Domprediger in Regensburg.

H. Prediger.

Joh. Bapt. Gailberger, 1634, Jesuit.

Joseph Fitterer, 1746, Jesuit.

Kaspar Höß, Exjesuit, 1760 — 1789. † 11. Juni 1789. Derselbe fand allgemeinen Beifall.

Pater Florian und Pater Benedikt aus dem Dominikaner-Orden — 1803.

Franz Xaver Furtner 1803 — 1815.

Joseph Kieffer 1815 — 1818.

Joseph Scheill, 9. Nov. 1818 — 1824 erhielt den Ruf als Regens nach Ermland, wo er nach einigen Jahren starb, bekannt durch Herausgabe eines Kirchenrechtes.

Joseph Ferdinand Damberger, 28. Juni 1824 — 1827. Ist jetzt Jesuit in Freyburg.

Aloys Schmid, 4. Mai 1827 — 1829. Jetzt Domkapitular und Metropolitan-Dompfarrer z. U. L. Frau in München.

Valentin Riedl, 18. Febr. 1729—1832. Wurde Direktor im erzbischöflichen Alumnate in Freysing, und ist seit 1842 Bischof in Regensburg.

Emanuel Bachmaier, 27. Apr. 1832 bis 1836. Gegenwärtig Beichtvater im Kloster Seligenthal.

Friedrich Dumhof, 8. März 1836—Sept. 1842, wo er Pfarrer in Illmünster wurde.

Franz Xaver Stiller—Nov. 1842—März 1845—erhielt im J. 1845 zu Ostern den Ruf als Beichtvater der Barmherzigen Schwestern nach München, wo derselbe im Herbste desselben Jahres von seinen Freunden tief betrauert seine irdische Laufbahn vollendete.

Dr. Joseph Neumaier — Mai 1845.

I. Cooperatoren.

Paulus Steberle.

Johann Werdinger. * Der Werdingersche Jahrtag wird noch jetzt abgehalten.

Georg Ekher 1693 — circa 1660.

Michael Kistinger 1649.

Johann Seemann 1652 — 1697. † am 22. Jul.

Johann Steidl 1660 — 1665.

Georg Thalhammer 1665—1696 am 25. Mai †

Gallus Kaspar Mayr (provis.) † 3. Nov. 1696.

Jakob Fertl 1696 — 1716, und dann wieder — 1734, stiftete ein Benefizium. † am 19. Mai 1734.

Johann Ferdinand Wolfgang 1696 bis 1705.

Ulrich Weigl 1705 — 1719.

Wolfgang Tapperger 1716 — 1730, † am 7. Aug.

Johann Georg Ganzenmüller 1730 bis 1737.

Joseph Offenlach 1733 — 1741.

Anton Ziegler 1737 — 1741.

Thomas Auinger 1741 — 1749.

Joseph Bacher 1741 — 1742 † am 22. Mai.

Johann Martin Lehleitner 1742 — 1745.

Franz Anton Hilz 1745 — 1750.

Franz Anton Thanner 1749 — 1753.

Johann Georg Schreier 1750—1763, † 2. Sept.

Kaspar Loidl 1753 — 1756, † am 1. Juni.

Peter Würfl 1756 — 1765. *)

Mathias Stockmaier 1763—1764. **) † als freiresignirter Pfarrer dahier.

Joseph Dorsch 1764 — 1768. †

Joseph Huber 1765 — 1770. † in Volkmannsdorf.

Seb. Jos. Geigenberger, Theol. et Can-Cand. 1768 — 1772.

Michael Kraus 1770 — 1773.

Johann Franz Joseph Kirzinger 1772 — 1787.

Joseph Daller 1773 — 1775.

Friedrich Schönberger 1773—1774.

Sebastian Baldauff 1774—1775. † in Volkmannsdorf.

Joh. Nep. Eigenschin 1775 — 1778.

NB. Erst mit dem Jahre 1776 beginnt eine deutliche Ausscheidung zwischen Cooperatoren I. II., seu seniores et juniores.

a) Erste Cooperatoren.

Franz Jos. Kirzinger 1772—1787.

Sebastian Lex 1778—1788.

Jakob Heindl 1788—1789.

---

*) Diese Beiden führt Zimmermann als Kapläne und Kurate an. Würfl stiftete eine Jahresmesse und 12 Monatmessen.

Adam Aloys Selmayr, Dr. der Philosophie und der beiden Rechte 1789—1791.

Joseph Zierer 1791 — Juli 1798. wurde Pfarrvikar in Eching.

Michael Grimminger 1798 — Okt. 1839. Cooperator Jubilaeus, wurde als solcher 1839 Benefiziat dahier und erhielt den Ludwigsorden.

Christoph Ott 1839 — Febr. 1843, wurde Pfarrer in Hohenpeissenberg. Demselben verdankt die Pfarrkirche St. Martin die Stiftung der Nachmittags-Predigten an den drei Fastnachtstagen.

Andreas Huebmann, Febr. 1843 — 1846, wurde auf die Pfarrei Hebertshausen befördert.

Franz Seraph Feiler Mai 1846.

b) Zweite Cooperatoren.

Joh. Nep. Eigenschin 1775 — 1778, † in Volkmannsdorf.

Sebastian Lex, Katechet v. 19. Sept. 1778 — 1787.

Jakob Heindl, vom 1. Febr. 1787 — 1788.

Adam Selmaier, vom 1. Juli 1788 — 1789.

Joseph Zierer, SS. Theol. et S. Can. Candid. vom 1. Aug. 1789 — 1791.

Joseph Gollowitzer, 1791—Ende 1792.

Joh. Bapt. Westermaier, vom Jäner 1793 — April 1799.

Andreas Obermayer, vom April 1799 bis 7. Sept. 1800; wurde 1800 Pfarrer in Weihmichl.

Anton Jauk, Sept. 1800 — Nov. 1801.

Georg Bayer, Nov. 1801 — 1823, † 1823.

Sebastian Baumann 1823 — 1827; wurde 1827 Benefiziat im Spital bei der heiligen Geist-Kirche dahier.

Joseph Weber 1827 — 1833; wurde Pfarrer in Buch.

Joseph Brecheisen 1833 — August 1837; wurde dann Pfarrer in Schliersee, allwo er 1843 †

Christoph Ott 1837 — 1839, sodann I. Cooperator (nat. Frising. 19. Jän. 1807.)

Franz Xav. Stiller (nat Dingolfing. 2. Dez. 1811) vom 22. Nov. 1839 — Nov. 1842; wurde im Nov. 1842 Prediger dahier.

Andreas Huebmann (nat. Monach. 15. Febr. 1811) ward vorher über 8 Jahre, nämlich vom 26. August 1834 — Dez. 1842 Cooperator in Indersdorf, vom Dez. 1842 — Febr. 1843 II., dann I. Cooperator dahier.

Franz Seraph Feiler im Febr. 1843.

Joh. Ev. Mutzl im Mai 1846.

K. Kapläne.

a) Erste Kapläne.

Christoph Brundter † 14. Apr. 1665.
Georg Wölfele † 15. Nov. 1667.
Sebastian Lex — 1779, wurde dann Coop. II.
Ignaz Göttner 1779—1783, † 1783 am 4. Nov.
Jakob Hainl 1783—1787.
Adam Selmaier 1787—1788.
Joseph Gollowitzer 1789—1791.
Michael Grimminger 1793—1798, wurde sodann Cooperator sen.
Georg Bayer 1800—1801, wurde sodann Cooperator jun.
Andreas Buchner 1801.
Bartholomäus Gmeineder 1804—1814, dann Pfarrer in Otting.
Sebastian Baumann 1814—1823, dann Cooperator jun.
Lorenz Dietmaier 1823—1824.
Franz Xav. Zehenter 1824—1826.
Joseph Weber 1826—1827.
Joseph Hammerschmid 1828.
Eduard Janich 1829—1834.
Anton Obermaier 1834—1837.

Johann Evang. Schöttl 1838—1839, kam am 20. Dezember 1839 als Vikar nach Schondorf.

Franz Frankfurtner 1839 — 1840; erhielt ein Benefizium bei Erding.

Joh. Nep. Feichtmaier 1840 — Aug. 1844, wo er Cooperator in Moosburg wurde.

Joh. Ev. Mutzl, Aug. 1844.

Vitus Schmitt, Mai 1846.

b) Zweite Kapläne.

Ignaz Goettner — 1779, dann Kaplan I.

Franz Xav. Mäß 1779 — 1780.

Jakob Haindl 1780 — 1783, dann Kaplan I.

Adam Sellmaier 1783—1787.

Joseph Gollowitzer 1787—1789.

— Joh. Baptist Westermaier 1789 — Ende 1792.

Andreas Lang 1793.

Andreas Obermaier circa 1796 — 1799.

Andreas Buchner (1800) — 1801.

Bartholomäus Gmeineder 1801 — 1804.

Georg Holzner 1805.

Sebastian Baumann 1812 — 1814.

Joh. Barthenhauser 1814—1816.

Joh. Christian v. Walk 1816—1818.

Mathias Bauer, (provis.) 1818—1822.

Lorenz Dietmaier 1822—1823.

Franz Xav. Zehenter 1823—1824.

Joseph Ant. Forster 1824—1825.

Joseph Weber 1825 — 1826; wurde 1828 Coop. jun.; gegenwärtig Pfarrer.

Joseph Brand 1826 — 1827.

Joseph Hammerschmid 1827.

Ignaz Streber 1827 — 1828. Kam als Cooperator nach Indersdorf, wurde von da aus Pfarrer in Hebertshausen (Dekanats Dachau) und ist jetzt Pfarrer in Arnbach, Dekanats Egenhofen.

Eduard Janich 1828 — 1829.

Wendelin Nußbaumer 1829 — 1831; wurde 1831 Cooperator in Eching.

Anton Obermayer 1831 — 1834.

Pesl 1834 — 1835.

Joh. Ev. Schöttl 1837 — 1838.

Franz Frankfurtner (von Mainz) 1838 — 1839.

Franz Ser. Feiler (von Landshut) 1840 — 1843, dann Coop. jun. dahier.

Joh. Ev. Mutzl, März 1843 — August 1844, dann Capl. I. (von Deisendorf).

Joh. Nep. Weingärtner (von Altöt-

ting) Dez. 1844 — 1845, wurde als Krankenkurat nach München versetzt.

Vitus Schmitt, Sept. 1845.

Georg Springer, Mai 1846.

L. Benefiziaten.

a) Strommer'sches Benefizium.

Balthasar Majer † 4. Nov. 1736.

Franz Andreas Friedl 1770, † 10. August.

Heinrich Raith — 1782.

Joseph Wild 1782 — 1811, † im Jäner 1811 auf dem Wege zwischen Pöttmeß und Laitenbach bei Mainburg.

Franz Ser. Huber 1815 — resignirte im Jahre 1846 und bezieht nun seine Pension.

Joseph Kreuzmaier 1846.

b) Gumpenberg'sches Benefizium.

Mathias Roxler † 15. Juni 1762.

Georg Eichsendorfer, Organist (vide supra) 1779 — 1793.

Benno Lechner 1793 — 1816.

NB. Vom Jahre 1816 — circa 1839 blieb dieß Benefizium unbesetzt, welches dann im Jahre 1839 obiger Franz Seraph Huber übernahm.

Joseph Kreuzmaier, freiresign. Pfarrer von Baumburg 1846. Dieser resignirte unterm 16. August 1846 das Benefizium, um eine Reise nach Rom anzutreten.

c) Fertl'sches Benefizium.

Kaspar Reseno † 5. Okt. 1741.
Johann Bertl 1750.
Johann Michael Haas, 16. Novemb. 1734.
Markus Forster † 15. Mai 1739.
Georg Wührnetshofer 1796 —
Georg Schönn —
Michael Wimmer, 24. Okt. 1899 — 1839, † dahier den 28. April 1839.
Georg Schwemmer 1840 —

d) Probstmayer'sches Benefizium.

Albert Mayer 1750.
Ignaz Streicher — 1814, † 1814.
Paul Raffel, 21. Juli 1814 — 1817.
Franz Xav. Ring 1817 — 21. Febr. 1824.
Franz Ser. Huber 1824 — circa 1839, wo derselbe das Gumpenberg'sche Benefizium wieder annahm und solches bis zum Jahre 1845 beibehielt.
Müller — 1839 † den 18. Juli 1839.

Michael Grimminger, Jubilaeus, 1839 bis 1844. Derselbe mußte wegen Altersschwäche im Jahre 1844 das Benefizium resigniren, da er schon seit dem Ende des Jahres 1843 keine hl. Messe mehr lesen konnte.

Georg Loibel, Okt. 1844. — Dieser resignirte im August 1845 das Benefizium und trat zu Eggenfelden in das Franziskaner Novizìat. Gegenwärtig befindet er sich in Ismaning als Hilfspriester.

Wilhelm Dobler 1846.

e) Schwarz-Duschl'sches Benefizium.

Solches ist seit dem Jahre 1834 den Cooperatoren zu St. Martin übergeben worden.

f) Spital-Benefizium an der hl. Geist-Kirche.

(War früher eine Pfarrei.)

Joseph Max Deisenrieder vom 19. Febr. 1811.

Marturin Greil vom 8. Febr. 1816.

Simon Wiedenbauer vom 20. Juni 1816 — 1827.

Sebastian Baumann 1827 — 1837, trat in den Franziskaner-Orden und starb bald darauf.

Anton Obermayer v. 9. Juni 1837 bis 11. Dez. 1841, † dahier. Derselbe stiftete in der Pfarrkirche St. Martin Quatembermessen.

Xav. Pongratz 1842 —

g) Benefizium zu St. Thekla oder Maria Ach.

Georg Tucher † 7. Sept. 1717.
Franz Ser. Huber 1803.

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN

Anton Obermayer v. 9. Juni 1837 bis 11. Dez. 1841, ist dahier. Derselbe stiftete in der Pfarrkirche St. Martin Quatembermessen.

Xav. Pongratz 1842 —

g) Beneficium zu St. Thekla oder Maria Hilf.

Georg Kucher † 7. Sept. 1717.

Franz Ser. Huber 1803.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Werner, Jos.

Der heilige Kastulus Eine Legende

Landshut 1848

V.ss. 951,7
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10789215-7